www.industriesalon.de

WF Sender

10 7. 3. 1969
Preis 0,05 M

Organ der SED-Betriebsparteiorganisation VEB Werk für Fernsehelektronik

Dank und Gruß unseren Frauen

8. März — Internationaler Frauentag. Dieser Kampftag wurde in unserer sozialistischen Gesellschaft zum Tag der Anerkennung, der Freude und Achtung vor den Leistungen der Frauen und Mädchen.

Im Jubiläumsjahr unserer Republik ist vom 11. bis 13. Juni 1969 der 2. Frauenkongreß nach Berlin einberufen worden. Die Vorbereitungen dazu sind auch in unserem Betriebskollektiv in vollem Gange. Mit den vielen Veranstaltungen zum diesjährigen Frauentag ist ein betrieblicher Höhepunkt erreicht. Davon zeugen die zahlreichen differenzierten Aussprachen, Foren, Ausstellungen, die vielfältigen Beweise der Anerkennung der Leistungen der Frauen. Ihnen sei an dieser Stelle der Dank und Gruß der Parteileitung, der BGL und Werkleitung auch öffentlich ausgesprochen.

Redaktion

Friedenswacht

Die Regierenden in Bonn hörten nicht auf die Vorschläge der DDR, nicht auf die Stimme der Vernunft und nicht auf den Willen der eigenen Bevölkerung. Jetzt, nach ihrem provokatorischen Akt, stehen sie entlarvt vor der Öffentlichkeit als maßlose und sture Feinde der Verständigung und Entspannung, als Völkerrechtsbrecher und Friedensstörer.

Wir haben gewarnt. Unzählige Werktätige der DDR und in den anderen Ländern riefen Bonn zur Vernunft auf. Sie wollten nicht hören und werden nun die Folgen tragen und vor der westdeutschen Bevölkerung verantworten müssen. Noch nie wurde ein Staatsoberhaupt so unrühmlich gewählt, und sein Auslandsmandat wird weder dem neuen Präsidenten noch den Werktätigen seines Landes Freude machen.

Bewiesen wurde, daß die sozialistischen Staaten, vor allem die Sowjetunion und die DDR, bis zur letzten Minute alles getan haben, um Frieden und Sicherheit in Europa zu gewährleisten. Besonnen wurde von uns gehandelt und den Neonazis die Grenzen ihrer Macht gezeigt. Die vielen Stellungnahmen der Brigaden und Kollegen waren und sind ein Beitrag für den weiteren gemeinsamen Kampf gegen Revanchisten und Militaristen.

Unsere Proteste verbanden sich mit den Warnungen aus allen Ländern der Welt und zeigen nicht nur heute, sondern auch für die nächste Zeit, daß der von uns eingeschlagene Weg dem Willen der Völker nach Frieden und Sicherheit entspricht und über die Stärkung des Friedenswillens der Völker und die Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft führt.

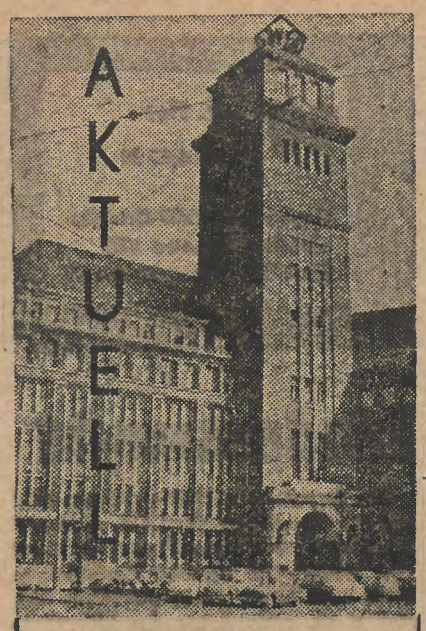
Gerade die letzten Tage haben die Richtigkeit unseres Weges und die friedensgefährdende, menschenverachtende Haltung der Bonner Machthaber ganz eindeutig erwiesen.

Rolf Brandt, Bildungsstätte-BPO

Frauenbrigade „Völkerfrieden"

Seit August 1968 haben sich 16 Frauen aus dem Prüffeld des Betriebsteiles Diode (DP 4) zu einer Brigade zusammengeschlossen. Dem Schritt vom ICH zum WIR ging eine wichtige Entwicklungsetappe voraus. Jede der als Prüffeldarbeiterin tätigen Kolleginnen hat sich in dieser Zeit auf ihre Art entwickelt. Das kommt auch in ihrer politischen Grundeinstellung zum Ausdruck: „Völkerfrieden" haben sie ihre Gemeinschaft genannt und damit ihrem Wollen und Handeln ein festes Ziel gegeben. Sie wollen zur allseitigen Stärkung und Festigung unserer Republik beitragen und so helfen, den Frieden in Europa und in der Welt zu sichern. Und so erlebten wir Christine Müller, Serene Dierks, Maria Ryczek, Liesel Randel, Elfriede Schubert, Ruth Kunz und Edith Ziegler (v. l. n. r.) beim Ausgleichsport auf der Kegelbahn an der Wuhlheide. Abteilungsleiter Dieter Steiniger war als Übungsleiter dabei.

www.industriesalon.de



Auszeichnung zum Tag der NVA

Anläßlich des 13. Jahrestages der Nationalen Volksarmee wurden in der beliebten Sonntagssendung des Berliner Rundfunks „Von 7 bis 10 in Spreeathen" zwei aktive Mitglieder unseres Betriebskollektivs öffentlich ausgezeichnet. Auf Grund ihrer langjährigen Dienstzeit bei der NVA erhielt Jochen Petro (V) die Reservistennadel in Gold und Margot Alt (W) die silberne Ehrennadel „Reservist der NVA".

Während des Reservistenballs im Kulturhaus unseres Werkes gehörte Margot Alt neben Richard Gläser ebenfalls zu den Ausgezeichneten. Genossin Alt zählt zu den Initiatoren im Reservistenkollektiv unseres Betriebes und leistet auch in anderen gesellschaftlichen Funktionen eine hervorragende Arbeit. Herzlichen Glückwunsch!

In Leipzig dabei

Über 10 000 Aussteller aus mehr als 65 Ländern geben sich vom 2. bis 11. März 1969 in der Messemetropole ein Stelldichein.

Wie in jedem Jahr ist auch unser Werk wieder in Leipzig vertreten. Auf dem Kollektivstand unserer VVB Bauelemente und Vakuumtechnik zeigen wir zur Technischen Messe in Halle 15 (Nordgalerie) unsere wichtigsten Exponate.

Unter Leitung von Direktor Klaus Peterke sind versierte Kollegen zur Betreuung der in- und ausländischen Kunden eingesetzt. Mehr als 120 Kollegen werden im Auftrage unseres Werkes diese Leipziger Frühjahrsmesse besuchen.

In neuer Funktion

Seit dem 1. März 1969 übt Genosse Horst Kreßner in unserem Betrieb die hauptamtliche Funktion des 1. Stellvertreters des Betriebsdirektors aus. Als Technischer Direktor wurde Genosse Günter Adler, bisher Betriebsteil Sonderfertigung, eingesetzt.

Schulungstermine

Am 12. März 1969 von 8.00 bis 9.00 Uhr: Konmandeurschulung, LS-Keller; **von 14.30 bis 15.15 Uhr:** Medizinischer Schutz, Zug Baddack, Speiseraum I; **von 15.15 bis 16.15 Uhr:** Medizinischer Schutz, Zug Bresch, Speiseraum I.

Am 13. März 1969 von 15.00 bis 16.00 Uhr: Nachrichten und Alarmierung, Raum 6101/Bauteil V.

Am 14. März 1969 von 15.00 bis 16.00 Uhr: Aufklärungs- und Kontrolltrupps, LS-Keller.

Notwendige Impulse

Wir haben jetzt in jeder Ausgabe Fragen der Leitungstätigkeit und der Entwicklung der sozialistischen Demokratie im Betrieb behandelt. Wir setzen die Polemik heute fort. Diesmal bewegt uns die Informationspolitik. Sehen wir uns den folgenden Beitrag aus unserer Tischlerei einmal an:

Verbesserungsvorschläge, die eine Steigerung der Arbeitsproduktion zur Folge haben oder eine Erleichterung für die Kollegen bedeuten, sind eine wunderbare Sache. Werden diese Verbesserungsvorschläge aber nicht im Kollektiv in Verbindung mit den Verantwortlichen beraten und ausgewertet, entstehen dem Werk nur unnötige Kosten. Außerdem wird wertvolles Material vergeudet und steht noch dazu — wie in diesem Fall, der uns so bewegt — als „Denkmal" herum. Zu besichtigen im Bauteil G, 1. Geschoß, am Aufgang 10.

41 Stunden Arbeit im Feuerwehrtempo und 36,5 m² Holz waren notwendig, um diese Ecke im Aufgang auszufüllen. Das entspricht einem Wert von insgesamt 822,10 Mark. Wir haben uns mit voller Überzeugung der Losung zur Durchsetzung des Systems der fehlerfreien Arbeit angeschlossen, die da heißt: „Mach's einmal — aber richtig!"

Wir führen als Kollektiv das Haushaltsbuch und rechnen mit jeder Mark. Das haben alle Brigademitglieder bei uns sehr schnell gelernt. Denn die Werte sind von allen erarbeitet und sollen so eingesetzt werden, daß ein volkswirtschaftlicher Nutzen für uns entsteht. Aber allein in diesem Falle sind mehrere Hunderter ganz unnütz vertan. Wir erwarten von den verantwortlichen Kollegen eine Stellungnahme!

Im Namen der Brigade „1. Mai"
Großmann (TM 5)

Was diese Brigade hier darlegt, bewegt viele Kollegen auch anderer Betriebsteile und Direktorate. Dieses Beispiel könnte für viele andere stehen. Und immer bleibt Ärger und Unzufriedenheit bei unseren Kollegen zurück, die sich für etwas persönlich einsetzen, was dann unbeachtet bleibt. Schließlich ist es wertlos und landet auf dem Schrotthaufen. Die Folgen kennen wir — und die Ursachen?

Kehren wir zu unserem Beispiel zurück. Auch unsere Tischlerbrigade hat sich zu einer sozialistischen Gemeinschaft entwickelt. Von ihnen gehen Initiativen in der Solidaritätsbewegung, im NAW, in der Patenschafts- und Kulturarbeit aus. Ihr Einfluß auf das ökonomische Ergebnis unseres Betriebes ist nur gering. Zumeist sind es Reparaturen an Möbeln, Arbeitsplatzveränderungen und kleine Rationalisierungsmaßnahmen, bei denen sie ihre Wettbewerbsverpflichtungen einlösen können. Trotzdem sind sie, wie viele Brigaden im Bereich Hauptmechanik, fest verbunden mit unserem Betriebskollektiv. Groß ist ihr Interesse an allen Problemen unseres Betriebes.

Als im Dezember der Eilauftrag für die Bildröhrenpackerei kam, hatten die Kollegen viel Verständnis. Andere dringende Arbeiten blieben zurück. Alle wissen, wie schwer es die Frauen und Männer in dieser Abteilung haben, und sie sahen in dem Bau der Untergestelle für die Einzelverpackungen eine echte Hilfe. Und dann war das Befremden groß, als die Kollegen der Brigade „1. Mai" feststellen mußten, daß ihre Hilfe gar nicht gebraucht wurde. Die Folgen kann sich jeder vorstellen. Sie reagierten „sauer" und werden künftig nicht mehr so bereitwillig helfen, haben sie doch schlechte Erfahrungen gemacht.

Was sie allerdings nicht wußten, weil versäumt wurde, sie über alle Zusammenhänge zu informieren, ist eigentlich ganz einfach. Sie hätten es verstanden.

Wir erfuhren davon, als wir mit den Kollegen der Bildröhrenpackerei sprachen. Wie jeder Kollege weiß, wird die Packerei nach Fertigstellung der Halle 5 umziehen und endlich würdige Arbeitsbedingungen erhalten. Als nun Ende 1968 die großen Anstrengungen zur Erfüllung unseres Bildröhrenprogramms unternommen wurden, erinnerte man sich der Arbeitsstudie, die zwecks Erleichterung der körperlich schweren Arbeit und Verbesserung der Arbeitsorganisation für Einzelverpackungen in BP 7 entstand. Und so wurde der Auftrag ausgelöst. Dieser Auftrag war dringend. Die Gestelle könnten bei Einzelverpackungen wesentlich zur Erleichterung der Verpackungsarbeit und des Transports beitragen. Trotz Zusagen der Kollegen, an einem freien Tag die notwendigen Versuche zu fahren, ließen die ständi-

Allseitige Information — Voraussetzung für höheres Wachstumsniveau unseres Betriebes

Edith Scherling und Georg Zillmer aus BP 7 (im Hintergrund die nun nicht benötigten Gestelle für Einzelverpackungen)

gen Sonderschichten keine Zeit dafür. Inzwischen wurden außerdem von KA Verträge über Containerverpakkungen abgeschlossen. Dadurch trat die beabsichtigte Erleichterung der Arbeit ohne zusätzlichen Aufwand ein. Wegen der fehlenden Einzelverpackungen sind nun vorläufig keine Versuche mit den Holzpaletten möglich. Die Verpflichtung der Kollegen der Packerei wird eingelöst, wenn die Bedingungen gegeben sind.

Aber hier muß auch ganz klar gesagt werden, die Studie hatte nur eine begrenzte Aufgabe und demzufolge auch begrenzten Wert. Die Entwicklung geht ja ständig weiter — also hätte vor Verwirklichung die Empfehlung noch einmal überprüft werden sollen. Es steht fest: im gegenwärtigen und späteren Zeitraum gewinnen wir durch Containerverpackungen.

Deutlich und verständlich, nicht wahr? Auch unsere Kollegen in der Brigade „1. Mai" hätten das eingesehen. Bei ausreichender Information hätten sie real eingeschätzt und dieses kleine Projekt entsprechend beurteilt.

Aber leider bleibt heute in unserem Betrieb diese ausreichende Information noch oft aus. Wir haben als Elektronikbetrieb eine klare Perspektive. In den Plandiskussionen wurden alle Kollegen mit den Aufgaben der Zukunft vertraut gemacht. Aber das reicht noch nicht, damit jeder Kollege jetzt imstande ist, selbständig alle Zusammenhänge in seiner Arbeit mit denen unseres Betriebes zu erkennen und danach zu handeln. Dafür ist eine ständige, klare Information nötig, die auch die offene Darlegung noch ungelöster Probleme und kritischer Fragen einschließt.

Wir brauchen heute zur Lösung unserer komplizierten betrieblichen Aufgaben bereits einen hohen Bewußtheitsgrad, nämlich den von bewußten sozialistischen Produzenten und Eigentürmern. Hier könnten zahlreiche Namen von Kollegen und Kollektiven stehen, die dieses Niveau im Denken und Handeln bereits erreicht haben. Und das wiederum ist Ausdruck einer guten Leitungstätigkeit. Trotzdem reicht in dieser Entwicklungsetappe das Niveau der Leitungs- und Führungstätigkeit nicht mehr aus. Es geht heute um die wissenschaftliche Führung und Leitung unserer Gesellschaft, es geht um Entscheidungen aus prognostischer Sicht, die auch unserem Betriebskollektiv eine störungsfreie Entwicklung in den kommenden Jahren gewährleisten. Dafür sind aber u. a. die elektronische Datenverarbeitung mit einem ununterbrochenen Informationsfluß und eine hohe Qualifikation Voraussetzung. Diese Voraussetzungen werden gegenwärtig geschaffen. Und dennoch gibt es auf diesem Gebiet noch große Versäumnisse in verschiedenen Bereichen.

Hier muß vor allem erkannt werden, daß ein enges Wechselverhältnis zwischen wissenschaftlicher Leitungstätigkeit und der weiteren Entwicklung der sozialistischen Demokratie im Betrieb besteht. Dieses Wechselverhältnis schlägt in dem Maße in eine neue Qualität um, wie die Leiter die Information von unten nach oben und von der Werkleitung bis zu den einzelnen Kollegen lenken und in ihrer Arbeit auswerten. Von den Leitern hängt, wie in unserem heutigen Beispiel aufgezeigt, in entscheidendem Maße ab, daß sich die bewußte Einstellung zur Arbeit und die vielfältige Initiative in der Erhöhung des Betriebsergebnisses widerspiegelt.

Der Nutzeffekt wächst in dem Maße, wie wir in der Lage sind, den Anteil der operativen Arbeit zugunsten der perspektivischen zu verringern. Das ist ein objektiver Prozeß in der Leitung unseres Betriebskollektivs, der durch die subjektiven Faktoren gehemmt oder gefördert wird. Unser kleines Beispiel zeigt, wie unbewußt negative Reaktionen hervorgerufen werden. Und das im Gegensatz zum echten Wollen in allen Bereichen! Dafür sprechen die hohen Verpflichtungen unserer Kollektive im Wettbewerb zum 20. Jahrestag unserer Republik.

Wir meinen, alle sollten daraus lernen und so ohne großen Aufwand zur ungehemmten Entwicklung der sozialistischen Produktivkräfte beitragen.

Redaktion

www.industriesalon.de

AUS DEM LEBEN UNSERER PARTEI berichtet

DAS VERTRAUEN als Gruppenorganisator sprachen die Mitglieder der Parteigruppe 7 der APO III dem Genossen Paul Ladewig (unser Bild) auf ihrer Wahlversammlung aus. Als sein Stellvertreter wurde Genosse Fritz Jacobs gewählt (auf dem Kollektivfoto ganz links), bekannt als aktiver Neuerer und Gewerkschaftsfunktionär.

Genosse Paul Ladewig ist seit Anfang des Jahres 1965 im WF tätig. Er ist Träger der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen" und steht seit 1946 in den Reihen unserer Partei.

Gespräche fördern den Kontakt

Eine von den am 3. März 1969 durchgeführten Parteigruppenversammlungen war die im Bereich Arbeitsmittel und Anlagen (TA). Hier erörterten die Genossen sachlich, kritisch und in einer von hoher Sachkenntnis getragenen Diskussion die Schlußfolgerungen aus der Arbeit der vergangenen Wahlperiode. Im Mittelpunkt der ideologisch-politischen Arbeit steht dabei in diesem Bereich des Direktorats Technik, in dem gegenwärtig 58 Prozent aller Mitarbeiter in sozialistischen Kollektiven arbeiten, die weitere Durchsetzung des Systems der fehlerfreien Arbeit. In der Aussprache, an der sich alle Mitglieder der Parteigruppe beteiligten, wurden wertvolle Vorschläge dazu unterbreitet. Unser nachstehender Beitrag berichtet über die Parteigruppenwahlversammlung der Genossen der Parteigruppe 7 (APO III).

Vollzählig erschienen waren die Genossen unserer Parteigruppe 7 der APO III aus TM 6 zur Wahlberichtsversammlung am 25. Februar. Gleich zu Beginn legten wir eindeutig unseren Standpunkt zur Bonner Provokation — die Wahl des Bundespräsidenten in Westberlin durchzuführen — dar. Voll und ganz unterstützen wir die notwendigen Maßnahmen unserer Regierung, diese friedensgefährdenden Machenschaften zu entlarven.

Im Rechenschaftsbericht vom Gruppenorganisator, Genossen Reimann, wurde deutlich, daß wir in der letzten Wahlperiode einen großen Schritt vorangekommen sind. Das trifft ganz besonders zu für die Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit in unserem Wirkungsbereich. Aber wir haben auch Kandidaten für unsere Partei und Genossen zur Mitarbeit in der Zivilverteidigung gewonnen. So konnten wir unsere gute sozialistische Sache stärken.

Dennoch sind wir nicht zufrieden. Noch mehr wollen wir durch persönliche Gespräche den Kontakt mit unseren Kollegen herstellen, damit die Brigadeverträge mit Leben erfüllt werden. Nur gemeinsam können wir unsere Verpflichtungen zum 20. Jahrestag erfüllen.

Unsere Gruppe war sich darüber klar, daß die größeren Aufgaben in der heutigen Zeit eine verstärkte APO-Leitung notwendig machen und schlug nach längerer Diskussion die Genossen Klaus Bach und Dieter Hornig als Kandidaten für die Leitung der APO Technik vor.

Als neuer Gruppenorganisator vorgeschlagen und einstimmig gewählt wurde unser Genosse Paul Ladewig. Sein Stellvertreter ist Genosse Fritz Jacobs.

Parteigruppe 7 der APO III

Auf unserem Bild die Genossen und Kollegen von TM 6, dem Wirkungsbereich der Parteigruppe 7. Dritter von links Genosse Dieter Hornig, der für die APO-Leitung in T kandidiert

Eine Disziplin

Am 26. Februar 1969 führte die Parteigruppe 6 (DP 4) ihre Parteigruppenwahlversammlung durch. Im Rechenschaftsbericht wurde der politisch-ideologische Stand der Gruppe eingeschätzt und erläutert, wie die Genossen es verstanden haben, auch in der Lösung ökonomischer Aufgaben die führende Rolle unserer Partei durchzusetzen.

Ausgehend von den Ergebnissen der politisch-ideologischen Arbeit wurde in der Diskussion auf die beabsichtigte Bonner Provokation in Westberlin eingegangen und die Machenschaften der Bonner Regierung auf das schärfste verurteilt. Die Teilnehmer der Wahlberichtsversammlung unterzeichneten eine Protestresolution, in der festgestellt wurde, daß Bonn keine Ansprüche auf Westberlin hat und wir alle die Friedenspolitik unserer Regierung unterstützen.

Genosse Nitschke, Vertreter der Kreisleitung Köpenick, erklärte in seinem Diskussionsbeitrag: „Der staatliche Leiter hat sich als Genosse an die Parteibeschlüsse zu halten — wie jedes andere Mitglied unserer Partei, denn in unserer Partei gibt es nur eine Disziplin und die ist für alle Mitglieder der Partei gleich!"

Genosse Seibt sprach in seinem Beitrag über Fragen der Landesverteidigung und Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung im Wohngebiet. Er wies darauf hin, daß eine der wichtigsten Aufgaben eines jeden Genossen sein muß, aktiver Kämpfer für die Verteidigung unserer sozialistischen Errungenschaften zu sein.

Die Parteigruppe beschloß einen Arbeitsplan, welcher die Ziel- und Aufgabenstellung der Parteigruppe bis zum 20. Jahrestag unserer Republik beinhaltet.

Als Parteigruppenorganisator wurde der Genosse Horn erneut und als Stellvertreter Genosse Reichel gewählt. **Horn,** Parteigruppe 6 (DP 4)

25 Parteigruppen wählten

Als prominenter Gast weilte am Dienstag Konrad Naumann, Sekretär der SED-Bezirksleitung und Mitglied des ZK der SED, in unserer Betriebsparteiorganisation. Er nahm an der Wahlberichtsversammlung der Parteigruppe TF teil.

In der Zentralen Parteileitungssitzung am 4. März 1969 wurde auch der bisherige Ablauf der Gruppenwahlversammlungen eingeschätzt. Von insgesamt 55 Parteigruppen hatten bis zu diesem Zeitpunkt 25 Gruppen ihre Wahlberichtsversammlung durchgeführt. Die meisten Wahlen verliefen in einer kämpferischen, kritischen und sachlichen Atmosphäre. Von den 218 anwesenden Genossen trugen insgesamt 176 mit ihren Erfahrungen zur lebhaften Diskussion bei. Die durchschnittliche Beteiligung betrug 86,6 Prozent.

Erfahrungen und Hinweise der zentralen Arbeitsgruppe zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit in unserem Betrieb

Fehlerfrei auch bei Investitionen

Unser Bereich Allgemeine Verwaltung bemüht sich seit Jahren durch den Einsatz von Maschinen eine erhöhte Sauberkeit zu erreichen.

Die Ergebnisse sind jedoch ungenügend:

- 1965 Kauf einer Straßenkehrmaschine für 17,4 TM.

Wegen fehlender ausgebildeter Kollegen und der großen Staubentwicklung war nur ein stundenweiser Einsatz möglich.

Wegen fehlender Schneeketten war der Einsatz zur Schneeräumung überhaupt nicht möglich. Im August 1968 erfolgte die Verschrottung.

- 1968 Kauf einer Großreinigungsmaschine für die Reinigung der Gangflächen in unseren Gebäuden. Preis: 11,2 TM

Auf Grund der Spachtelfußböden im Werk, der vorhandenen Zwischenabsätze und des Eigengewichts der Maschine ist ein Einsatz nicht möglich. Diese Maschine steht zum Verkauf an einen anderen Betrieb bereit. Die zweite bestellte Maschine wurde annulliert.

Was zeigen diese beiden Beispiele?

- Die fehlenden bzw. ungenügenden Einsatzmöglichkeiten sind technisch bedingt.
- Bei ordnungsgemäßer Prüfung der Arbeitsweise der Maschine vor der Bestellung hätten diese Faktoren erkannt werden müssen.
- Die Entscheidung über die Durchführung der Investition und die Inanspruchnahme von Krediten war ungenügend vorbereitet.

Durch diese ungenügende Investitionsvorbereitung entstanden dem Betrieb zusätzliche Kosten und Schmälerung der Rentabilität.

Deshalb gilt besonders für Investitionsmaßnahmen der Grundsatz:

Eine gründliche technische und ökonomische Vorbereitung der Investitionen des Betriebes sichert einen hohen Nutzeffekt und ist ein Beitrag zur Eigenerwirtschaftung.

Dieser Artikel wurde uns vom Koll. Schubert, ÖB 1, übermittelt.

www.industriesalon.de

HERVORRAGENDEN ANTEIL an der erfolgreichen Entwicklung der Polytechnik und der guten klassenmäßigen Erziehung unserer Schuljugend hat Genossin Gisela Werner, Lehrobermeister im Polytechnischen Zentrum des WF (hier in kameradschaftlichem Gespräch mit Genossen Ratajczak, Direktor des Zentrums). Sie ist eine der vielen klugen und selbstbewußten Frauen, denen am diesjährigen Internationalen Frauentag besonderer Dank und Anerkennung gebühren, da sie so mutig und verantwortungsfreudig einen entscheidenden Abschnitt unserer sozialistischen Entwicklung mitgestalteten.

Genossin Werner ist von Beruf Meisterin der volkseigenen Industrie mit pädagogischem Abschluß, ihre wissenschaftliche Hausarbeit schrieb sie zu dem Thema: „Gestaltung und Durchführung des Schülerwettbewerbes in den 7. Klassen bei der produktiven Arbeit als Mittel zur Erhöhung der Bildungs- und Erziehungsergebnisse". Als Mitglied des Polytechnischen Beirates und der Fachkommission für Polytechnik bei der Abteilung Volksbildung Köpenick sowie als Parteigruppenorganisator, Mitglied der APO-Leitung in AB/AZ und Mitglied der Frauenkommission der SED-Kreisleitung leistet sie vorbildliche gesellschaftspolitische Arbeit

Unsere Frauen als bewußte Gestalter der sozialistischen Zukunft

Rita Hansel (im Bild links) ist seit mehr als 20 Jahren mit unserem Betriebskollektiv verbunden. Sie hat sich in diesen Jahren politisch und fachlich qualifiziert. Als Mitglied der ABI-Betriebskommission leistet sie eine vorbildliche Arbeit.

Fast die Hälfte aller Angehörigen unseres Betriebes sind Frauen. Viele von ihnen könnten hier als Beispiel für die Arbeit und die Entwicklung dieser mehr als 2000 Frauen genannt werden, denen heute die Tätigkeit in unserem Werk zum Bedürfnis geworden ist. Die Frauen aus der Brigade „20. Jahrestag der DDR" und ihre Gedanken mögen für viele stehen. 11 der 17 Brigademitglieder sind Frauen mit Ingenieur-, Meister- und Facharbeiterabschluß. Sie erkennen, daß die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution auch die ständige Bereitschaft der Frauen zur weiteren gesellschaftlichen und fachlichen Qualifizierung verlangt.

Weit zurück reicht der Kampf um die Rechte der Frau. Er war schwer und opferreich, da er immer verbunden war mit dem Klassenkampf der Unterdrückten gegen die Unterdrücker.

Bei uns in der DDR ist die Klassenfrage bereits entschieden. Die Arbeiterklasse hat gesiegt und baut im Bunde mit allen Schichten der Bevölkerung den Sozialismus auf. Damit wurde auch für den Kampf der Frauen um ihre Rechte der entscheidende Grundstein gelegt; sie erhielten die ihnen zukommende gleichberechtigte Stellung in der Gesellschaft.

Dieser lange Weg von der Unterdrückung bis zur Gleichberechtigung der Frau ist gekennzeichnet von vielen hervorragenden Frauenpersönlichkeiten und Ereignissen.

● Eine der größten Vorkämpferinnen für die Rechte der Frauen war Clara Zetkin, die 1889 auf dem Gründungskongreß der II. Internationale in ihren Ausführungen nachdrücklich den Anspruch der Frauen auf die volle Gleichberechtigung vertrat und sich besonders für die Organisierung und Bildung der Industriearbeiterinnen einsetzte.

● Als die Gefahr des 1. Weltkrieges immer deutlicher wurde, trat die zweite internationale Konferenz der Sozialistinnen zusammen. Durch die Initiative Clara Zetkins kam es zum Beschluß, alljährlich den 8. März als Internationalen Frauentag unter der Losung „Kampf um den Frieden und die Rechte der Frauen" zu begehen. — Für uns ist dieser Tag, sind die Feierstunden des 8. März, bereits zur Selbstverständlichkeit geworden.

● Mit der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik am 7. Oktober 1949 und mit der Annahme ihrer Verfassung wurde erstmalig in Deutschland die volle Gleichberechtigung der Frau auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens gesetzlich verankert. Die Arbeiter-und-Bauern-Macht garantierte ihre uneingeschränkte Verwirklichung.

● In der 1968 verabschiedeten neuen, sozialistischen Verfassung der DDR wurde im Artikel 20 die Gleichberechtigung der Frau den neuen gesellschaftlichen Bedingungen angepaßt und konkretisiert. Der Schwerpunkt wurde auf die Förderung der Frauen, besonders durch berufliche Qualifizierung, gelegt. Dadurch wird die Qualifizierung der Frauen zu einer erstrangigen gesellschaftlichen und staatlichen Aufgabe.

Es könnten noch viele markante Ereignisse genannt werden — das soll jedoch nicht Sinn und Zweck unserer Gedanken sein. Für uns Frauen kommt es heute vielmehr darauf an, daß wir unsere volle Gleichberechtigung nutzen, dabei jahrzehntelange Erziehungsschwächen, alte Gewohnheiten und sehr viele Hemmungen überwinden, um unsere gleichberechtigte Stellung in der Gesellschaft wahrzunehmen und sie mit echtem Inhalt ausfüllen zu können.

Denn, was nützen uns Gesetze, die unserem Schutz und unserer Förderung dienen, was nützt eine verfassungsmäßig garantierte Gleichberechtigung, wenn wir sie nicht wahrnehmen! Um jedoch diese Seite erfüllen zu können, nämlich in allen Sphären des gesellschaftlichen Lebens den gleichberechtigten Platz einzunehmen, mitzuarbeiten, planen, regieren zu können, muß für uns die Qualifizierung an erster Stelle stehen.

Aber auch noch aus einem anderen Grund ist sie für uns und unseren Staat von großer Bedeutung. Unser Ziel, der umfassende Aufbau des Sozialismus in der DDR, und die damit verbundenen umfangreichen und komplizierten Aufgaben sind nur dann zu meistern, wenn die mehr als 50 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachenden Frauen einen hohen Qualifikationsgrad erhalten, der sie in die Lage versetzt, die Aufgaben unserer Zeit zu lösen.

Da das aber nicht nur unsere Sache, nämlich allein Sache der Frauen sein kann, bildet die sozialistische Verfassung den neuen Rahmen, in dem die Aufgabe der Qualifizierung der Frau konkretisiert wird. Es steht fest: 1980 wird die allseitig gebildete Frau zur Lösung der großen Aufgaben im Zeitalter der wissenschaftlich-technischen Revolution benötigt, und es bleibt kein anderer Weg als die Qualifizierung, um den durch die Ausbeutergesellschaften geschaffenen Unterschied in Stellung und Beurteilung der Frau zum Mann zu überwinden.

Dieser Weg ist nicht leicht zurückzulegen, aber bei allen Erleichterungen, die geschaffen wurden und werden — seien es Frauenklassen für verkürzte Berufsausbildung, Fach- und Hochschulstudium, zusätzliche Gewährung von Studienurlaub, Qualifizierungsmöglichkeiten während der Arbeitszeit, materielle und finanzielle Unterstützung —, der erste Schritt auf dem Wege beginnt immer bei uns. Er fängt bei unserem Willen und unserer Bereitschaft an, mitzuhelfen und nicht mehr abseits zu stehen!

Neben unserer großen und verantwortlichen Aufgabe als Gründerin und Hüterin des Lebens, müssen wir unsere ganze Kraft für den Aufbau und die Stärkung unseres Staates einsetzen, denn er garantiert uns ja Sicherheit und friedliches Leben.

Der diesjährige Internationale Frauentag steht im Zeichen der Vorbereitung bedeutungsvoller Ereignisse, wie sie der 2. Frauenkongreß im Juni 1969 und der 20. Jahrestag unserer Republik im Oktober 1969 darstellen. Beide Ereignisse unterstützen wir am wirkungsvollsten indem wir uns unserer Verantwortung bewußt werden und mit guten Taten die Entwicklung unseres Betriebes mitgestalten, um unseren sozialistischen Staat festigen und stärken zu können.

Die Kolleginnen der Brigade „20 Jahrestag der DDR" (TT 1)

GRUPPENLEITERIN IN TT 1: Eva-Maria Uecker, eine der elf Frauen des Kollektivs „20. Jahrestag der DDR". Sie leistet eine sehr gute fachliche und gesellschaftliche Arbeit. Im Lehrgang der KDT qualifiziert sie sich auf dem Gebiet der elektronischen Datenverarbeitung

Jeder, der etwas von Geschichte weiß, weiß auch, daß große gesellschaftliche Umwälzungen ohne das weibliche Ferment unmöglich sind. Der gesellschaftliche Fortschritt läßt sich exakt messen an der gesellschaftlichen Stellung des weiblichen Geschlechts.
Karl Marx

Wir sind dabei

LILO LÖST gehört seit Jahren zu unserem Betriebskollektiv. Sie war viele Jahre FDJ-Funktionär, zählt zum Parteiaktiv und belebt die DSF-Arbeit. Sie hat sich zum Mechaniker qualifiziert

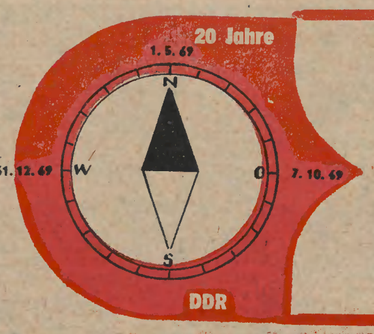
Wir, die Mitglieder der Brigade „Deutsch-Sowjetische Freundschaft" aus DP 2 haben mit Aufmerksamkeit den Entschluß der Brigade „Käthe Kollwitz" (RV 1) gelesen, den Kampf um den Ehrentitel „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft" aufzunehmen. Zur ausführlichen Visitenkarte der Brigade im „WF-Sender" Nr. 6 sagen wir: Man muß diesen Frauen Anerkennung zollen — Hut ab vor soviel Mut! Da kann man nur viel Erfolg wünschen bei der Verwirklichung der in ihrem Brigadevertrag gestellten Aufgaben!

Es ist eine bekannte Tatsache, daß gesunder Wettstreit ein Ansporn im Kampf um hohe Leistungen ist. Deshalb möchten wir den „Kollwitz-Frauen" heute antworten:

Auch unser Kollektiv hat den Kampf um diesen Ehrentitel aufgenommen, und wir wollen das gesteckte Ziel bis zum 20. Jahrestag unserer Republik erreichen!

Gerade in diesen Tagen, da die Bonner Machthaber mit neuen Provokationen den Frieden ernsthaft gefährden, ist es uns ein Herzensbedürfnis, die große Bedeutung der deutsch-sowjetischen Freundschaft herauszustellen. Wir wissen mit der UdSSR einen großen und unbesiegbaren Verbündeten an unserer Seite beim gemeinsamen Kampf zur Sicherung des Friedens in Europa. Dessen wollen wir uns durch tatkräftigen Einsatz würdig erweisen.

Lilo Löst, DP 2



Rationeller produzieren – für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat

Unser Kurs

20. JAHRESTAG DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

Wir denken an unsere Patenkinder

Vom guten Geist eines Kollektivs, wenn wir diesen Ausdruck gebrauchen, zeugen auch Pioniertaten. Bei der Verwirklichung der großen Aufgaben 1968 ist unser gesamtes Kollektiv gewachsen — einer riß den anderen mit. Es ist Tatsache: Wir haben den Plan 1968 nach Stückzahlen erfüllt.

Nicht nur ökonomisch haben wir Erfolge aufzuweisen, auch bei der Verwirklichung der Losung: „Sozialistisch arbeiten, lernen und leben" sind wir zu einem größeren Durchbruch gekommen. Wie wir dies geschafft haben, weist auch die Chronik unserer Brigade — das Tagebuch — aus. Wenn wir nachlesen, so taucht zwischen Berichten über gemeinsam besuchte Filme, Theaterstücke, Ausstellungen, Reisenotizen, Erfolgsmeldungen und kritischen Aussprachen immer wieder die Patenschaft mit unseren Kindern auf. Seit April 1968 haben wir einen Patenschaftsvertrag mit einer Gruppe aus dem Kinderheim Wilhelmshagen. Es verbindet uns eine wirklich enge Freundschaft, die von unserer Brigade nach allen Kräften mit Leben erfüllt wird.

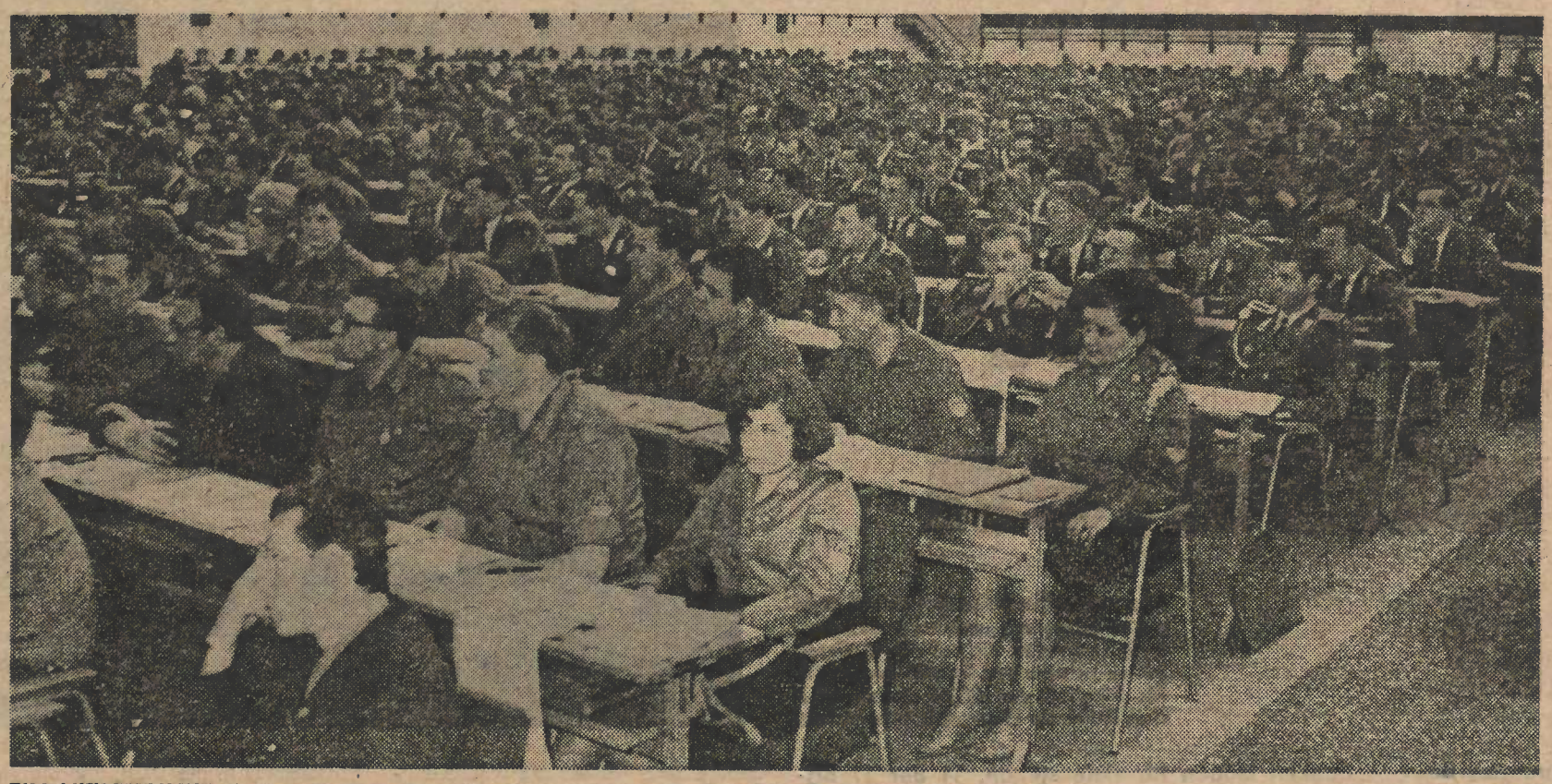
Wir erhielten in diesen Tagen unsere Jahresendprämie. So mancher in der Familie geplante Wunsch geht in Erfüllung. Für uns als Brigade ist es Ehrensache, hierbei auch an unsere Patenkinder zu denken.

So verpflichten wir uns als sozialistisches Kollektiv, der Gruppenerzieherin einen Betrag von 150,— M zu übergeben. Wir wollen damit erreichen, einen vielleicht größeren Wunsch unserer Kinder zu erfüllen.

Für uns ist der Patenschaftsvertrag nicht nur ein Stück Papier, sondern wird mit Leben erfüllt.

Erna Häuber,
Sozialistisches Kollektiv „Vilma Espin" (DP 2)

www.industriesalon.de



EIN HÖHEPUNKT im Leben unseres Jugendverbandes war das VIII. Parlament der FDJ. Auf dem Bild auch unsere Genossin Christa Schulz aus dem Betriebsteil Bildröhre (Dritte von vorn). Christa ist Mitglied des FDJ-Zentralrats

23 Jahre FREIE DEUTSCHE JUGEND

Jahre großer Erfolge

Am 7. März 1946 wurde in der DDR die Freie Deutsche Jugend gegründet. Von den 23 Jahren der Geschichte der FDJ sind mir knapp acht Jahre im WF besonders gegenwärtig.

Das Wichtigste dabei: die Menschen, die damals noch Jugendliche waren. Welche Entwicklung haben sie genommen! Wenn wir Bilanz ziehen, so fragen wir uns, was ist aus den Freunden geworden, die einmal dem Jugendverband angehörten und auch heute noch Mitglied oder Freunde der Jugend sind? Man könnte Namen nennen von tüchtigen jungen Genossen mit vorbildlicher beruflicher Entwicklung, die einen festen Klassenstandpunkt vertreten.

Um kurz einige Beispiele zu nennen? Da ist einmal Genosse Ehrenfried Rohde, damals Leitungsmitglied der FDJ-Grundorganisation — heute tätig als Diplomphysiker, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Werkleiters. Oder Genosse Horst Kreßner, vor Jahren aktiver FDJler — heute 1. Stellvertreter des Betriebsdirektors. Oder Genosse Günter Adler — jetzt Technischer Direktor. Oder Genosse Werner Bartel, ehemals FDJ-Sekretär, Träger der „Artur-Becker-Medaille" in Gold, heute verantwortlich für unseren Betriebsfunk und Initiator der Sendung „Mit Herz und Schnauze".

Und so könnte man die Reihe fortsetzen. Aus Arbeiterinnen und Facharbeitern wurden Meister und Ingenieure, wurden Kader, die heute verantwortliche leitende Funktionen innehaben.

Neue Namen kommen hinzu, Menschen, die unsere Entwicklung zugleich mit der Gestaltung unserer Zukunft vorantreiben.

Wenn ich noch intensiver zurückdenke, dann werden Erlebnisse und Erinnerungen wach, die das Leben im Jugendverband bestimmten. Es gab Höhepunkte, wie z. B. Besuche von Jugenddelegationen aus anderen sozialistischen Ländern. Ja, es waren auch westdeutsche Jugendliche in unserem Betrieb, mit denen wir eine interessante Aussprache hatten. Sie informierten sich ausführlich über das Leben der Jugend in unserer DDR. Viele andere Beispiele könnte man noch aufzählen.

Mancher wird nun fragen — war denn früher mehr los?

Ja und nein! Dort, wo eine Aufgabe, ein Ziel gesteckt war, wo das Ringen um die Erfüllung viele vereinte — da war etwas los! Wieder ein Beispiel: Als das erste Jugendobjekt im Bereich Bildröhre gebildet wurde, gab es manches „für und wider".

Es war auch viel über das neu gegründete Jugendobjekt EPCC 84 in der damaligen Empfängerröhre gesagt worden. In Verbindung damit gab es ein großes ökonomisches Problem zu lösen in bezug auf die Drahtfrage der Gitterwickelei bzw. mit den Zulieferbetrieben BGW und Bitterfeld. Es wurde hervorragend von der FDJ-Gruppe der Abteilung und der Grundorganisation gelöst.

Auch die Kontrollpostenbewegung war unsere ureigenste Sache — sie trat immer mehr in Aktion und ist bis heute zu einem festen Bestandteil der FDJ-Arbeit geworden.

Es wurde eine große ökonomische Friedensfahrt organisiert, die dem Betrieb einen hohen Nutzen einbrachte. Ein Jugend-Neuererkollektiv ist ins Leben gerufen worden, dem viele hervorragende junge Neuerer angehörten.

So könnte man noch eine Vielzahl weiterer Erfolge in der Entwicklung des Jugendverbandes und seiner Mitglieder aufzeigen.

Doch es gab nicht nur Erfolge. Dort, wo das Ziel fehlte, fehlte auch das gemeinsame Erlebnis — und dort war nichts los. Folglich war dann auch die Meinung über Sinn, Zweck und Notwendigkeit der Mitgliedschaft im Jugendverband zumindest geteilt, wenn nicht gar negativ.

Es gab viele Auseinandersetzungen mit Jugendlichen, die eine ganz falsche Auffassung von der FDJ hatten. Aber gerade das offene Gespräch und gemeinsame Arbeit waren die Mittel, die uns langsam zusammen wachsen ließen.

Natürlich gibt es kein Rezept, wie man eine gute FDJ-Arbeit organisiert, um die Jugendlichen zu begeistern. Aber gemeinsam ist man noch immer zu guten Ergebnissen gekommen!

Ich selbst habe längere Zeit als hauptamtlicher FDJ-Funktionär gearbeitet, habe dabei Höhen und Tiefen erlebt, aber auch viel Freude. Gerade diese guten Erinnerungen sind es, die mich noch immer mit dem Jugendverband verbunden sein lassen.

Zum Abschluß meiner Zeilen möchte ich der Grundorganisation „Conrad Blenkle" viel Erfolg in ihrer Arbeit wünschen und meine persönlichen Glückwünsche zum 23. Jahrestag des sozialistischen Jugendverbandes übermitteln.

Lilo Löst, DP 2 (Brigade „DSF")

Wer singt und spielt mit?

Vor ungefähr zwei Wochen fanden sich einige Jungen und Mädchen zusammen, die Lust und Interesse haben, einen Singeklub aufzubauen. Unter vorläufiger Anleitung von Karl Aschrich klappten auch die bisherigen zwei Proben. Doch die ganze Sache hat einen Haken. Leider haben wir bis jetzt nur einen Gitarrespieler. Darum also unsere Frage an die Jugendlichen des Werkes: Wer kann ein Instrument spielen oder möchte es erlernen? Aber nicht nur Instrumentalisten können wir gebrauchen, sondern auch Stimmen.

Interessenten melden sich bitte bei Walter Jäckel, unserem 1. Sekretär. Proben finden jeweils am Dienstag, um 16.30 Uhr, im Vorsaal des Kulturhauses statt.

Marianne Herbst

Schnappschüsse

GROSSER SPORTNACHMITTAG der FDJ-Grundorganisation. Am 3. März 1969 wurde die Turnhalle unseres Werkes offiziell zur Nutzung freigegeben. An der Fertigstellung der Turnhalle hatten FDJ-Mitglieder unserer GO und Jugendliche des WF mit bisher 80 Arbeitsstunden Anteil.

ZUM ERSTEN großen Sportnachmittag treffen wir uns am Dienstag, dem 11. März 1969 zwischen 14.30 und 18.00 Uhr in der Turnhalle (Eingang am Turm/Parkplatz Progress). Damit sind auch günstige Sportmöglichkeiten für die Jugendlichen geschaffen, die im Schichtsystem arbeiten. Am 11. März 1969 findet ab 16.00 Uhr ein Volleyballtraining statt.

www.industriesalon.de

IM DIENSTE DES VOLKES

BEI SOVIEL WEIBLICHEM CHARME und neuer Technik läßt man sich in unserer Betriebspoliklinik Oberspree in der Steffelbauerstraße ganz gern einmal verarzten. Auf unserem Bild Frau Dr. Gudrun Otto und zahnärztliche Helferin Marianne Senftleben. Ihnen steht der „Chiromat", eine hochtourige CSSR-Einheit mit Wasserkühlung, zur Verfügung

20 Jahre Betriebspoliklinik „Oberspree"

Wir veröffentlichen heute die Fortsetzung des Beitrages über die 20jährige Entwicklung unserer Betriebspoliklinik, den Verwaltungsleiter Kollege Buchwald schrieb.

Neben der räumlichen Erweiterung unserer Betriebspoliklinik traten ab 1960 wesentliche Verbesserungen der Behandlungsmöglichkeiten ein. Die Röntgen-Abteilung wurde vergrößert und mit zwei Röntgen-Geräten ausgestattet. Die inneren Stationen wurden um eine Station Facharzt/praktischer Arzt und die Zahnstation um eine Station erweitert. Auch das medizinische Labor erhielt erweiterte Räume.

Die Physiotherapeutische Abteilung wurde neu geschaffen und ein medizinisches modernes Bad mit vielen hydrotherapeutischen Möglichkeiten kam hinzu. Die EKG-Abteilung konnte vergrößert und mit neuen, modernen Geräten ausgestattet werden.

Ebenfalls wurde die Unfallchirurgie bedeutend vergrößert und hier bessere Arbeitsmöglichkeiten geschaffen.

In freiwilligen Aufbaustunden haben alle Kollegen mitgearbeitet, die Klinik gründlich zu säubern und vom Bauschutt zu befreien. Das alte Mobiliar wurde malermäßig überholt und durch Neuanschaffungen in Höhe von 80 000 Mark ergänzt.

1969 stehen uns für die Betreuung folgende Kräfte und Mittel zur Verfügung:

13 Stationen / 16 Nebeneinrichtungen / 17 Ärzte / 86 Kräfte des mittleren medizinischen Personals / 10 Kräfte des technischen Personals / 22 sonstige Arbeitskräfte.

1952 betrug der Patientendurchgang 96 618 Personen, die Leistungen umfaßten 15 001 Untersuchungen, Behandlungen usw. Der tägliche Durchgang betrug damals 310 Patienten.

1968 lag der Gesamtpatientendurchgang bei 195 551 Personen, die Zahl der Leistungen bei 214 410. Es wurden täglich 752 Patienten betreut.

Unsere Sorge um die Gesunderhaltung gilt nicht nur den Werktätigen in den Betrieben, sondern besonders auch der jungen Generation. Wir haben uns verpflichtet, in den Krippen und Kindergärten der Betriebe die haltungsgeschädigten Kinder durch orthopädisches Turnen mit Hilfe und Unterstützung unserer Heilgymnasten zu betreuen. Unsere Augenärztin, Frau Dr. Kahl, hat sich verpflichtet, alle Schulanfänger aus den betrieblichen Kindergärten augenärztlich zu untersuchen.

Im medizinischen Bad steht die Ultraschallrauminhalation zur Behandlung bei Erkrankung der Luftwege zur Verfügung. Hier können Kinder in Gruppen in einem mit Sole vernebelten Raum inhalieren und gesundheitlich betreut werden.

Um Zeitverluste zu vermeiden, haben wir unsere Sprechstundenpläne so abgestimmt, daß unsere Werktätigen vor und nach der Schicht behandelt werden können. Am Arbeitsplatz erkrankte Kollegen werden mit entsprechendem Passierschein sofort behandelt. Ein exaktes Bestellsystem soll uns helfen, lange Wartezeiten auszuschließen.

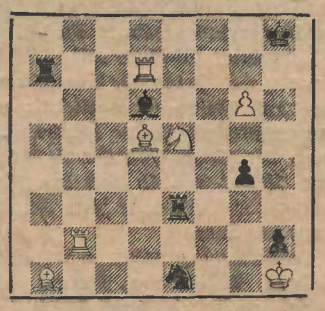
Betrachtet man diese knappe Bilanz, so wird deutlich: aus einer kleinen Betriebspoliklinik hat sich im Laufe der Jahre eine große Betriebsgesundheitseinrichtung entwickelt. Wurden anfänglich rund 12 000 Werktätige betreut, so sind es heute etwa 20 000 Werktätige. Hinzu kommt noch der Anteil der Angehörigen der Beschäftigten und die aus den Betrieben hervorgegangenen Rentner.

Auch im Gesundheitswesen lassen sich die erhöhten Anforderungen nur in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit bewältigen. So haben sich in der Betriebspoliklinik Oberspree sieben Kollektive gebildet. Zwei Kollektive wurden bereits mit dem Staatstitel ausgezeichnet.

Unsere zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR übernommenen Verpflichtungen werden wir gewissenhaft erfüllen.

Buchwald,
Verwaltungsleiter

Unsere Schachaufgabe



M. Petrescu, Bukarest (Rumänien)
Urdruck aus „Schach" 1968
Matt in zwei Zügen
Weiß: Kh1, Tb2, Td7, La1, Ld5, Se5, Bg6
Schwarz: Kh8, Ta7, Te3, Ld6, Se1, Bg4, h2
Auflösung aus Nr. 9 (P. üller)
1. Lf6† Kg8 2. exf7† Kh7 3. Th3 matt 1. ... Kh7 2. Th3† Kg8 3. exf7 oder Th8 matt. 1. ... Kxf6 2. Txf7† Ke5 3. Te3 matt.
Paul Müller

Du warst dufte, Gabi!

GLÜCKWUNSCH UND ANERKENNUNG für die hervorragenden Leistungen unserer Gabi Seyfert, die mit dem Welt- und Europameistertitel im Eiskunstlaufen gekrönt wurden.

Durch hartes Training in ihrer 13jährigen sportlichen Laufbahn konnte sich die Verdiente Meisterin des Sports diesen Erfolg erkämpfen.

Veteranen-AGL lädt ein

Zu der am Dienstag, den 25. März 1969, stattfindenden Versammlung der Veteranen-AGL laden wir alle Veteranen des Betriebes recht herzlich ein. Die Veranstaltung beginnt im Terrassensaal unseres Kulturhauses um 14.00 Uhr.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht über die Arbeit im Jahr 1968
2. Aussprache
3. Ausgabe von Ferienreisen
4. Verschiedenes

Im Anschluß an die Tagesordnung wird ein Kulturprogramm gezeigt.

Gremm, Veteranen-AGL

Woche vom 17. 3.–21. 3. 1969

Essen zu 0,70 Mark

Montag: I. Erbseneintopf mit Fleisch und Speck; II. wie I.

Dienstag: I. Zwiebelfleisch, Kartoffeln, Beilage; II. gekochter Klops, holländische Soße, Kartoffeln, Beilage

Mittwoch: I. Hering nach Hausfrauenart, Kartoffeln, rote Bete; II. Kniebeine geschmort, Kartoffeln, Beilage

Donnerstag: I. Schweinekopfgulasch, Kartoffeln, Beilage; II. saures Ei, Kartoffeln, rote Bete

Freitag: I. Bulette, Spinat, Kartoffeln; II. Kaßlerbauch, Kartoffeln, Beilage

Schonkost zu 0,70 Mark

Montag: Frikassee, Reis, Beilage

Dienstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleischeinlage

Mittwoch: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus

Donnerstag: gedünstetes Schnitzel, junge Erbsen, Kartoffeln

Freitag: Fisch gebraten, Kartoffelbrei, Bohnensalat

Essen zu 1,— Mark

Montag: Bulette mit Setzei, Kartoffeln, junge Erbsen

Dienstag: gebratener Fisch, Kartoffeln, Senfsoße, rote Bete

Mittwoch: Kammschnitzel, Kartoffeln, Möhrenbeilage

Donnerstag: geschmortes Herz, Reis, Möhrenrohkost

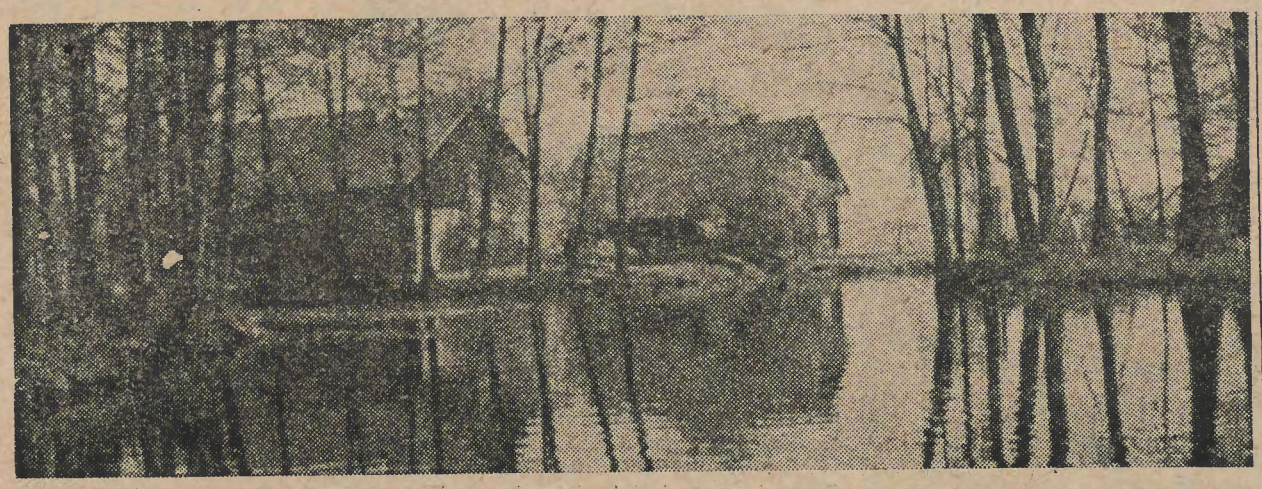
Freitag: Hackbraten, Kartoffeln, Bohnensalat, Kompott

Änderungen vorbehalten — Werkspeisung

7

www.industriesalon.de

Was machen wir mit dem Wochenende?



IMMER WIEDER SCHÖN UND ERHOLSAM ist eine Fahrt in den Spreewald

„Riemen- und Dollenbruch"

Das wünschen Sabine Brückhändler und Rainer Haehnel von der Sektionsleitung Rudern (TSC) Wuhlheide für die nächste Saison

Neben der täglichen Arbeit suchen viele nach einem Ausgleich. Wie dieser Ausgleich aussieht, richtet sich ganz nach dem Interessengebiet jedes einzelnen. So geht der eine gern Schwimmen, der andere macht am Sonntag vielleicht einen kleinen Spaziergang oder sitzt vor dem Fernsehapparat, um sich ein Fußballspiel anzusehen. Das letzte Beispiel ist jedoch nicht nachahmenswert. Bestimmt ist es in gewissem Sinne ein Ausgleich, da man auch hierbei einmal vom täglichen Tagesablauf „abschalten" kann — aber der körperliche Ausgleich fehlt doch. Und gerade derjenige, der ein langes und vor allem gesundes Leben führen möchte, sollte darauf achten.

Es gibt auch eine Personengruppe, die gern die reizvollen Erscheinungen der Natur in den verschiedenen Jahreszeiten beobachtet und sich in frischer Luft bewegen möchte — gemeinsam mit anderen Menschen. Aber wo soll man jedesmal hingehen? Gerade für diejenigen wäre doch das Rudern in einer Betriebssportgemeinschaft besonders geeignet.

Unser WF ist ja in der günstigen Lage, ein eigenes schönes Bootshaus zu haben. Kennen Sie es eigentlich? Es liegt in Friedrichshagen direkt an der Spree. Viele Boote warten dort in den Bootshallen. Sie geben auch Ihnen die Möglichkeit, die Schönheiten der Natur einmal vom Wasser aus zu betrachten.

Der eine oder andere Kollege überlegt vielleicht schon lange, welches ist die geeignete Sportart für ihn selbst und auch für die Familienangehörigen, für die Tochter oder den Sohn. Wie wäre es also mit dem Rudersport? Man ist hier in einer Gemeinschaft mit vielen anderen Schülern und Jugendlichen zusammen, macht am Wochenende gemeinsame Fahrten in die sehr abwechslungsreiche Umgebung Berlins und lernt dabei gleichzeitig die gegenseitige Rücksichtnahme, Achtung und Disziplin kennen. Wenn nötig, wird hier und dort stets kameradschaftlich geholfen.

Um Ihnen einen kleinen Einblick in die zahlreichen Möglichkeiten zu geben, die uns die wasser- und waldreiche Landschaft in und um Berlin bietet, möchte ich Ihnen von einigen Fahrten erzählen, die wir im vorigen Jahr unternommen haben:

Der Auftakt der Saison 1968 war — wie in jedem Jahr — das Anrudern am 7. April. Alle Rudergemeinschaften fuhren mit mehreren Mannschaften nach Köpenick zur Baumgarten-Insel, um dort an der Eröffnungsfeier teilzunehmen.

Schon eine Woche nach dem Anrudern rüsteten wir zur ersten Wanderfahrt. Es war die Osterfahrt nach Kallinchen am Motzener See. Alle freuten sich schon auf das Ostereiersuchen, das nämlich hier einmal ganz anders ablief. Am Ostersonnabend hatte der „Osterhase" in einer Bucht des Motzener Sees Flaschen ausgesandt mit einem Zettel darin, auf dem jeweils ein Bootsname stand. So mußte jede Mannschaft mit ihrem Boot die Flasche, in der ihr Bootsname zu lesen war, ausfindig machen. Es gab viel Spaß dabei, denn so manche Glasscherbe am Ufer blinkte im Sonnenschein und wurde dadurch für einige Mannschaften zum Anziehungspunkt, jedoch ohne den gewünschten Erfolg. Bei Vorlage des Zettels bekam jeder zwei buntgefärbte Eier. Das dritte wurde anschließend im Wald zwischen Moos und Laub gesucht.

Nachdem wir Mittag gegessen hatten, fand ein Fußballspiel gegen eine andere Rudergemeinschaft statt. Die Nicht-Mitspieler bildeten mit einigen Bewohnern des Ortes die Zuschauerkulisse und ließen es natürlich an Anfeuerungsrufen nicht fehlen. So bekamen wir gleich Kontakt zu einer anderen Gemeinschaft und konnten untereinander diese oder jene Erfahrung austauschen.

Am Ostersonntag nahmen wir Abschied von Kallinchen, indem wir einen kleinen Spaziergang durch den Ort und einen Teil seiner Umgebung machten, denn nach dem Mittagessen mußten wieder die Boote „gepackt" werden, und wir ruderten zurück zu unserem Bootshaus.

(wird fortgesetzt)

Bücher stark gefragt

an den Gehaltstagen zum Buchverkauf in der Spreebaracke

Nachdem seit Ende November 1968 in der Spreebaracke an den Gehaltstagen ein Buchverkauf stattfindet, gilt es heute einmal Rückschau zu halten über das erste Vierteljahr dieser neuen Einrichtung zur Verbreitung und Publizierung unserer Literatur.

Mit ein wenig Herzklopfen baute ich am 27. November meinen improvisierten Buchstand auf und war fest überzeugt, den größten Teil der Bücher wieder einpacken zu müssen, denn wie sollte sich so schnell bei den Kollegen diese Möglichkeit des Buchkaufs durchsetzen. Aber meine Annahme war falsch. Die Kollegen und Kolleginnen umlagerten den Buchstand und als ich meine „Pforten" schloß konnte ich einen Verkauf im Werte von 520,— Mark registrieren.

Viele Bücher, vorwiegend Kinderbücher, hätte ich an diesem ersten Verkaufstage in weit höherer Anzahl verkaufen können, aber leider kann die „Karl-Marx-Buchhandlung" oft die Wünsche der Kollegen nicht voll befriedigen.

Inzwischen ist es schon eine Selbstverständlichkeit geworden, daß der „Buchhändler" am Gehaltstage seine Kisten öffnet um den Kollegen die Geldbörsen etwas zu erleichtern und ihnen dafür geistige Nahrung zu bieten. Bisher wurden an den drei Verkaufstagen insgesamt 200 Bücher im Werte von 1450 Mark verkauft. Die Palette reicht vom Kinderbuch über Belletristik bis zu Fachliteratur.

Ich hoffe sehr, daß die Kollegen diese Möglichkeit des Buchverkaufs und der Buchbestellung weiterhin recht rege nutzen, auch dann, wenn bestimmte Bücher oder Nachschlagewerke nicht immer in genügender Anzahl lieferbar sind. Ich werde stets bemüht sein, der „Karl-Marx-Buchhandlung" recht viele „Rosinen" aus dem Lager zu locken und sie den Kollegen zugänglich zu machen.

W. Schubert, AGL 6

Auf die Plätze, fertig, los...!

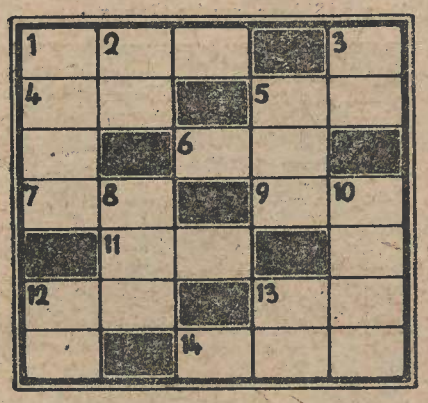
Nun ist es endlich soweit, daß unsere wirklich schön und zweckmäßig renovierte Turnhalle auch für den betrieblichen Massensport genutzt werden kann. Es bleibt nur zu hoffen, daß die zukünftigen Benutzer auch entsprechend sorgsam mit den Einrichtungen umgehen.

Nachdem der Sport-Stundenplan unserer Betriebsschule fertig geworden ist, hat die Sportkommission der BGL die inzwischen eingegangenen Benutzungswünsche geprüft und trotz der relativ knappen Benutzungszeiten eine gerechte Lösung gefunden.

Die Sportkommission bittet alle Brigaden, die sich für die Nutzung der Turnhalle vorgemeldet haben, in der BGL anzurufen — oder besser noch, persönlich zu erscheinen, um die für das betreffende Kollektiv vorgesehenen Zeiten zu erfahren und gleichzeitig den Verantwortlichen für die organisatorischen und technischen Fragen festzulegen. Falls bei der endgültigen Festlegung der Nutzungszeiten noch irgendwelche Härten auftreten bzw. Umstellungen vorgenommen sein sollten, so ist das keineswegs bösartig gemeint, sondern nach Prüfung von zusammenfallenden Wünschen ein Ergebnis ernsthafter Überlegungen der Sportkommission.

Franz Dünsch, Tel. 30 07

? ? ? ? ?



SILBENKREUZWORTRÄTSEL

Waagerecht: 1. Prüfer, 4. Eingang, 5. Ältester, 6. Neuerscheinung, 7. Erbanlagen, 9. Brettspiel, 11. Geschenk, 12. Standfuß, 13. Sonnenschutz, 14. Klagelied.

Senkrecht: 1. journalistisches Genre, 2. kraftvoll, 3. evangelischer Geistlicher, 5. Staat in den USA, 8. verneinend, 10. Maß- und Gewichtskunde, 12. Teilgebiet der Mechanik, 13. darzustellende Bühnenfigur.

Auflösung aus Nummer 9

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Mime, 4. Brot, 6. Lama, 8. Oise, 10. Arber, 13. Ouvertüre, 14. Imme, 16. Egge, 18. Orchester, 21. Lehar, 22. Aloe, 23. Steg, 24. Akut, 25. Ecke. — Senkrecht: 2. Idiom, 3. Eleve, 4. Bart, 5. Oper, 7. Marx, 9. Sumach, 11. Bürgel, 12. Rede, 14. Idol, 15. Wert, 16. Etage, 17. Grock, 19. Reck, 20. Hast.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Margot Schleusener; Redakteur: Renate Walther. Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506. Telefon: 63 27 41, Apparat 2323. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.